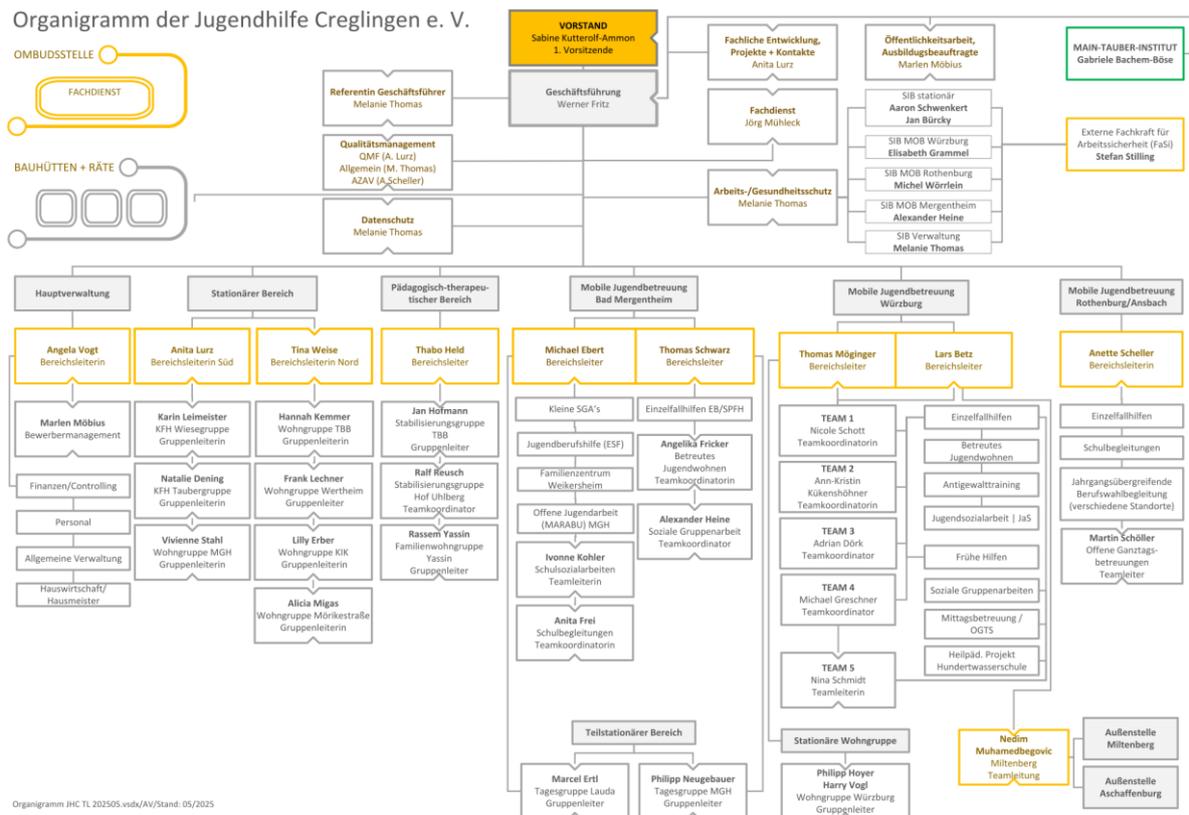


# Selbstbeschreibung: Jugendhilfe Creglingen e. V.

**Ansprechpersonen:** Werner Fritz (Geschäftsführer), Jörg Mühleck (Fachdienstleitung)

Selbstbeschreibung zur zweiten Re-Zertifizierung 2025, die erste Zertifizierung fand 2015 statt, die Re-Zertifizierung 2020.

## 1. Organisationsstruktur



Die Jugendhilfe Creglingen e.V. hat auf den ersten Blick eine klassische Organisationsstruktur. Es gibt eine Geschäftsführung mit unterstützenden Stabstellen und aufgaben- bzw. angebotsbezogene Bereiche. Da die Einrichtung in den letzten fünf Jahren gewachsen ist, waren Anpassungen notwendig. Bereichsleitungen wurden doppelt besetzt und es wurden weitere Ebenen eingeführt, wie Teamleitungen und Koordinationsstellen zur Entlastung der Bereichsleitungen und um Teams in einer arbeitsfähigen Größe zu haben.

Von unserem Selbstverständnis her sind wir aber keine klassisch hierarchische Organisation. Die Geschäftsführung und das Leitungsteam haben hierzu 2020 ein „Was uns wichtig ist?!“-Papier entwickelt und breit in der Einrichtung kommuniziert. Zentrale Punkte sind hier unsere Haltung und unser Menschbild (Würde – Vielfalt und Toleranz – Eigenständigkeit und Verbundenheit), unsere Beteiligungskultur (Kommunikation auf Augenhöhe, möglichst viel Verantwortung vor Ort, Einbeziehung der Betroffenen), unsere systemische Ausrichtung, unser Führungsverständnis (gute

Rahmenbedingungen schaffen, Inspiration und Vorbild, beteiligungsorientierte Entscheidungen ermöglichen, ...) und die Bedeutung von Fort- und Weiterbildungen.

Mit der Idee von „Räten und Bauhütten“ haben wir zusätzliche Partizipationsmöglichkeiten für Mitarbeitende geschaffen, in denen nochmal stärker auf Selbstorganisation gesetzt wird. In Bauhütten bearbeiten wir Entwicklungs- und Innovationsthemen. So gab es z.B. Bauhütten zu Erziehungsstellen, aufsuchender systemischer Familientherapie und zur Ausbildungskonzeption. In Räten bearbeiten wir Themen, die uns dauerhaft beschäftigen. Aktuell gibt es Räte für Sexualpädagogik, Kinderschutz und Beteiligung und Nachhaltigkeit. Ein systemischer Rat ist in der Gründungsphase.

#### BAUHÜTTEN + RÄTE



ALLE MITARBEITENDEN SIND EINGELADEN BEI DER WEITERENTWICKLUNG DER JUGENDHILFE CREGLINGEN MITZUWIRKEN

GF = Geschäftsführer | LT = Leitungsteam | FD = Fachdienst | BL = Bereichsleitung

## 2. Mitarbeitende, Führungskräfte, Professionen und systemische Qualifikationen

Die Jugendhilfe Creglingen e.V. ist in den letzten Jahren nochmal deutlich gewachsen und hat derzeit ca. 410 Mitarbeitende, davon sind 306 als pädagogische Fachkräfte tätig. In den Hilfen zur Erziehung beschäftigen wir Erzieher:innen, Heilpädagog:innen, Heilerziehungspfleger:innen, Sozialpädagog:innen, Sozialarbeiter:innen und Pädagog:innen. Im Fachdienst gibt es neben pädagogischen auch psychologische und therapeutische Fachkräfte. In Schulbegleitungen und in der offenen Ganztagsbetreuung arbeiten wir auch mit Quereinsteiger:innen aus anderen Arbeitsfeldern.

Von den 306 pädagogischen Fachkräften haben 184 Mitarbeitende (60%) eine systemische Fort- oder Weiterbildung.

In den Bereichen Verwaltung und Hauswirtschaft beschäftigen wir 33 Mitarbeitende. Wir haben 18 Mitarbeitende in Ausbildung als angehende Erzieher:innen und Heilerziehungspfleger:innen, Duale Student:innen und Anerkennungspraktikant:innen. Hinzu kommen 46 geringfügig Beschäftigte und 8 Mitarbeitende im Bundesfreiwilligendienst.

Die Jugendhilfe Creglingen e.V. hat einen Geschäftsführer und 9 Bereichsleitungen, die die pädagogische Arbeit mitverantworten. Von diesen 10 Leitungskräften haben 8 eine systemische Weiterbildung (80%).

Auf der mittleren Ebene haben wir 13 Gruppenleitungen und 9 Teamleitungen bzw. Teamkoordinator:innen, sowie 6 Fachdienstmitarbeitende. Von diesen 28 Mitarbeitenden haben 16 eine systemische Weiterbildung (57%).

### 3. Systemisch-familienorientiertes Arbeiten mit Klienten und Angehörigen

Wir sehen Kinder und Jugendliche in ihren Lebenskontexten wie Familie, Schule, Freundeskreis und Wohngruppe und versuchen, soweit möglich, diese mit einzubeziehen. Der erste zentrale Kontext ist dabei immer die Familie. Auch wenn dieser Kontext zu Hilfebeginn oft sehr belastet ist, möchten wir die Leistung der Eltern wertschätzen und sie ressourcen- und lösungsorientiert in die Kooperation einbinden. In den stationären Hilfen haben wir in den letzten Jahren viel in die systemische Elternarbeit investiert. Aus einer Bauhütte ist dazu ein Leitfaden für Mitarbeitende entstanden:



Systemische Elternarbeit in den stationären Wohngruppen der Jugendhilfe Creglingen e.V.

Hier wird die Elternarbeit an verschiedenen Schlüsselprozessen zu Beginn, im Verlauf und am Ende der Hilfe durchgespielt. Es werden Schwierigkeiten und mögliche Krisen vorweggenommen, aber vor allem wird die Haltung vermittelt, dass wir Eltern willkommen heißen, dass wir sie mit im Boot haben möchten und dass Eltern Eltern bleiben.



ELTERN BLEIBEN ELTERN

Jeder wird gebraucht!

Um den Aufnahmeprozess für Eltern zu erleichtern haben wir einen Heimvertrag entwickelt, den Eltern schon im Vorfeld bekommen und der auch viele Hinweise auf die Kinderrechte und unsere Beschwerdemöglichkeiten enthält.

Da unsere Wohngruppen zum Teil sehr weit verstreut sind, haben wir ein Sommerfest für alle Kinder und Jugendlichen der Wohngruppen auf Hof Uhlberg veranstaltet. Dadurch wurde nicht nur das Kennenlernen zwischen den Wohngruppen gefördert, es gelang auch die Gruppensprecher:innen in einer Signal-Gruppe zu vernetzen und halbjährliche Treffen der Gruppensprecher:innen mit dem Geschäftsführer zu organisieren.

In den Tagesgruppen haben wir es oft mit sozial isolierten Familien und sehr schwachen Eltern zu tun. Hier ist es uns wichtig, dass wir auch kleine Entwicklungsschritte bei Eltern und Kindern wertschätzen. Wir organisieren Feste mit den Eltern und unterstützen sie dabei, sich mit anderen Tagesgruppeneltern zu vernetzen, Berührungspunkte abzubauen, Besuche zwischen Tagesgruppenkindern außerhalb der Tagesgruppe zu ermöglichen und auch die Möglichkeiten des Gemeinwesens zu nutzen.

In den ambulanten Hilfen verstehen wir uns als Gäste in der Familie. Die Familienmitglieder sind die Experten für ihre eigene Lebenswelt. Wir versuchen an diese Lebenswelt anzukoppeln, Belastungen ernst zu nehmen, aber auch die Bewältigungsleistungen wertzuschätzen, den Blick zu öffnen für die kleinen Ausnahmen in denen etwas gelingt und neue Selbstorganisationsprozesse anzustoßen.

Manche unserer Hilfen laufen im Grenzbereich zur Kindeswohlgefährdung. Auch hier gelingt es uns in der Regel, Eltern einzubeziehen, ihnen die Angst zu nehmen, die Sorgen um die Entwicklung der Kinder zu teilen und zusammen Wege aus der Gefährdung zu finden.

Das Jugendamt ist für uns dabei ein Partner auf Augenhöhe, der oft nochmal eine wertvolle Außenperspektive und Feedback bietet. In Hilfeplangesprächen legen wir Wert darauf, dass die Perspektive der Klienten und Familien gehört wird und Ziele so formuliert werden, dass Familien innerlich zustimmen können.

Damit dies gelingt, bieten wir unseren Mitarbeitenden gute Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und möglichst vielfältige systemische Reflexionsräume im Team, mit dem Fachdienst und mit externen Supervisor:innen.

#### **4. Systemische Organisations-, Team- und Personalentwicklung**

Die Jugendhilfe Creglingen e.V. hat den Anspruch, Führung, Leitung, gutes Management einerseits und möglichst viel Selbstorganisation und Eigenverantwortung an der Basis auf der anderen Seite immer wieder in Balance zu bringen und die damit verbundenen Paradoxien zu bearbeiten. Mit den Themen Führung aus systemischer Sicht, New Work und Mitarbeiterpartizipation beschäftigen wir uns im Leitungsteam, auf der Ebene der Gruppenleitungen und im einrichtungsübergreifenden Traineeprogramm für zukünftige Führungskräfte. Die Idee der Räte und Bauhütten ist ein konkretes Ergebnis dieser Auseinandersetzung.

Alle Teams der Jugendhilfe Creglingen e.V. haben Anspruch auf bis zu sechs systemische Supervisionsitzungen im Jahr und nutzen dies auch rege. Daneben gibt es jährliche Klausurtage zu Qualitätsentwicklung. Jeder Mitarbeitende hat Anspruch auf ein halbjährliches Mitarbeitergespräch, in dem es auch um die Möglichkeiten der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung geht.

Wir legen großen Wert auf Fort- und Weiterbildung. Neben der Möglichkeit zu externen Weiterbildungen bieten wir an unserem Main-Tauber-Institut auch interne Fort- und Weiterbildungen an. Unsere Schwerpunkte sind systemische Beratung, Traumapädagogik und Heilpädagogik. Seit 2023 bieten wir auch eine berufsbegleitende Ausbildung zur staatlich anerkannten Heilpädagogin an. Ergänzend gibt es kleine Fortbildungen, Fachtage und Kompakttag z.B. zu Entwicklungspsychologie, systemische Aufstellungsarbeit, systemisches Arbeiten mit Kindern, Autismus und Schulbegleitung, die von Mitarbeitenden für Mitarbeitende angeboten werden. Zweimal im Jahr veranstalten wir ein „Fachsimpeln am Feierabend“, zu dem wir Referent:innen zu aktuellen fachlichen oder fachpolitischen Themen einladen, um Mitarbeitende und Kooperationspartner zwanglos ins Gespräch zu bringen.

Die Jugendhilfe Creglingen e.V. ist inzwischen auch ein sehr aktiver Ausbildungsbetrieb. Seit letztem Dezember haben wir eine Ausbildungsbeauftragte. Diese macht Angebote für alle Auszubildenden, um diese besser zu vernetzen. Sie unterstützt die Anleiter:innen und macht Öffentlichkeitsarbeit für unsere Ausbildungsmöglichkeiten.

Für das Thema Fachkräftegewinnung, Fachkräfteentwicklung und Fachkräftebindung haben wir uns mit zwei weiteren paritätischen Trägern zu dem Projekt CAMICA (Catch me if you can) zusammengeschlossen, um beim Onboarding, Ongoing und Offboarding Best-Practice-Beispiele zu finden, voneinander zu lernen und eine gemeinsame Toolbox zu entwickeln.

#### **5. Kooperationen im regionalen Umfeld**

Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind die örtlichen Jugendämter. Hier pflegen wir eine gute Kooperation. Es gibt Jahresgespräche zur gegenseitigen Information und Auswertung der Kooperation. In Krisen versuchen wir möglichst schnell runde Tische mit allen relevanten Partner zu organisieren. Manchmal wird Kooperation auch schwierig, wenn es darum geht, knappe Mittel zu verteilen oder wenn Fachkräfte auf beiden Seiten fehlen. Hier sehen wir die Gefahr, dass sich dann

alle Seiten sehr auf ihre Zuständigkeit zurückziehen. Unserer Erfahrung nach ist es gerade dann umso wichtiger, Kooperation wieder zu leben und gemeinsam nach neuen Lösungen zu suchen. Kooperation ist immer die Haltung mit der größten Reichweite.

Mit dem Jugendamt und weiteren Kooperationspartnern, wie z.B. den Beratungsstellen, der Polizei, Frauen helfen Frauen, dem weißen Ring und der Lebenshilfe vernetzen wir uns im Netzwerk frühe Hilfen und Kinderschutz, im Arbeitskreis gegen sexuelle Gewalt, beim Treffen der insoweit erfahrenen Fachkräfte, im Leitungstreffen KJPP-Jugendämter-freie Träger und wir beteiligen uns auf unterschiedlichen Ebenen an der Jugendhilfeplanung.

Weitere Kooperationen gibt es mit der IGFH in der Regionalgruppe Baden-Württemberg für stationäre Unterbringungen und im Arbeitskreis Inobhutnahme, mit der DGSF-Regionalgruppe Würzburg und der DGSF-Fachgruppe Jugendhilfe, mit Schul- und Ausbildungsträgern und der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt (THWS), an der wir zusammen mit dem Würzburger Institut für systemisches Denken und Handeln (WISH) ein Methodenseminar zum systemischen Arbeiten in der Jugendhilfe anbieten.

Besonders stolz sind wir auf unsere gute Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) Mosbach. Der ärztliche Direktor bietet jährlich sechs Sitzungen zu Fallsupervision bei uns an. Die Institutsambulanz macht eine vierteljährliche Visite für unseren pädagogisch-therapeutischen Bereich und die Kooperation aller stationären Angebote mit der KJPP, der Tagesklinik und der Institutsambulanz wird jährlich ausgewertet. Hier ist es uns gelungen, eine sehr gute Kooperation aufzubauen. Davon profitieren insbesondere unsere Wohngruppe KIK für Krisenintervention, Inobhutnahme und Kurzzeitunterbringungen und unsere Stabilisierungsgruppen für traumatisierte Kinder. Hier treten Krisen häufiger auf und wir sind oft schnell auf die Unterstützung der KJPP angewiesen. Andersherum ist die KJPP darauf angewiesen, dass es im Anschluss an die Behandlung wieder einen verlässlichen Lebensort gibt. In krisenhaften Fällen arbeiten wir hier auch mit Intervalltherapien.

Wir kooperieren auch intensiv mit den niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychotherapeuten und mit Kinderpsychiatrischen Praxen in der Region. Leider haben wir hier im ländlichen Raum eine Unterversorgung.

Wir sind Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Der Paritätische passt mit seiner Philosophie der Gleichwertigkeit aller Menschen und seinem Eintreten für Vielfalt und Toleranz in der Gesellschaft gut zu unserer systemischen Haltung. Wir sind aber nicht nur Mitglied, wir beteiligen uns aktiv im Kreisvorstand des Paritätischen im Main-Tauber-Kreis, im Regionalausschuss in Unterfranken, als Fachgruppensprecher der Fachgruppe Jugendhilfe und als Vorsitzender der Liga der freien Wohlfahrtsverbände im Main-Tauber-Kreis.

## 6. Evaluation und Qualitätssicherung

Unser wichtigster Anhaltspunkt für die Evaluation und Qualitätssicherung sind eine gute Auftragsklärung zu Beginn der Hilfen und ein gutes Feedback der Familien am Ende.

In den stationären und teilstationären Hilfen betreiben wir Wirkungsmessung mit dem Programm WIMES. Hier werden die Hilfebedarfe in verschiedenen Dimensionen zu Beginn und am Ende der

Hilfe erfasst und so die Wirkung ermittelt. Alle zwei Jahre werten wir diese Wirkungsergebnisse aus und vergleichen sie mit allen anderen Einrichtungen (Benchmark), die ebenfalls WIMES nutzen. So werden unsere besonderen Qualitätsmerkmale aber auch Entwicklungsbedarfe erkennbar.

In den stationären Hilfen befragen wir Mitarbeitende und Kinder mit IPSE (Instrument zur partizipativen Selbstevaluation). In dem IPSE Fragebogen zur Prävention von körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt innerhalb von pädagogischen Einrichtungen wird zum Beispiel abgefragt, ob sich Kinder auf der Wohngruppe sicher fühlen, ob ihre körperlichen Grenzen gewahrt werden, ob Beschwerdemöglichkeiten genutzt werden und ob es Ansprechpartner für das Thema Sexualität gibt. Die Mitarbeitenden erhalten ähnliche Fragen, so dass auch Unterschiede in der Wahrnehmung zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erfasst und besprochen werden.

Wir sind Teil des Qualitätsmanagements der Jugendhilfe-Region Heilbronn-Franken (QMF), das im letzten Jahr sein 30-jähriges Bestehen feierte. Hier sind alle öffentlichen und freien Träger der Region beteiligt. Im QMF wird der gesamte Hilfeprozess von der Bedarfserhebung bis zum Hilfeende abgebildet. Die Grundlage ist eine Qualitätsentwicklungsvereinbarung, in der die Maßstäbe und Maßnahmen zur Weiterentwicklung beschrieben sind. Besonderen Wert wird dabei auf Partizipation, die Sicherung der Kinderrechte und der Schutz vor Gewalt gelegt. Hierzu finden jährliche Gespräche mit dem örtlichen Jugendamt statt und alle drei Jahre ein Qualitätsdialog, zu dem weitere öffentliche und freie Träger aus der Region eingeladen werden. So wird sichergestellt, dass auch innerhalb der Jugendhilfe-Region voneinander gelernt und Qualität gemeinsam weiterentwickelt wird. Zuletzt wurden die Hilfeplandokumente an das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz angepasst. Aktuell wird ein neues digitales Evaluationssystem entwickelt, welches die bisherige Zufriedenheitsabfrage über Fragebögen ersetzen wird. So soll die Adressatenperspektive besser erfasst werden.

## **7. Besuchsprojekt und Kooperation mit den befreundeten Einrichtungen**

Die wechselseitigen Einrichtungsbesuche führen wir mit dem Kinder- und Jungenddorf Marienpflege Ellwangen und dem Kindersolbad Bad Friedrichshall durch. Unser Besuchsprojekt ist für den 07.05.2025 geplant. Neben dem Informationsaustausch werden die Besucher:innen dort die Möglichkeit haben, ein Team zu besuchen und mit Kindern, Jugendlichen, Eltern, Mitarbeitenden und kooperierenden Jugendämtern zu sprechen. Wir sind schon sehr gespannt auf diesen Tag und auf das Feedback und den Bericht der Besucher:innen.

Creglingen, den 11.04.2025

Jörg Mühleck